

Begleitmaterial

Religion

Gruppe 4 «Einfluss der Religion»

Leitfrage: Welchen Einfluss hat die Glaubensspaltung auf die Herrschaftsverhältnisse im Thurgau? Welche Rolle spielt sie für die fremden Herrscher?

Aufgabe: Sammelt Material und macht Fotos, um ein Bild des Einflusses der Religion und des religiösen Alltags in Form eine WANDZEITUNG im Klassenzimmer darzustellen.

Hinweise:

Der Alltag der Menschen war stark durch die Gläubigkeit geprägt. Ebenso wurden aber auch die Arbeit des Landvogts, die ganze Region und sogar die Eidgenossenschaft immer wieder durch Glaubenszwistigkeiten und -kriege erschüttert.

Hintergrund dazu

Priesterschaft im Mittelalter

Es gab Repräsentanten, die eine hohe Machtfülle aufwiesen und solche, die weniger einflussreich waren. Die Macht des Klerus im Mittelalter war insgesamt ausgesprochen gross. Sie ist allerdings immer auch im Zusammenhang mit dem Adel zu sehen. **Insgesamt aber unterstanden die Kleriker dem Landvogt.**

Der hohe Klerus

Innerhalb des Klerus gab es grosse Unterschiede bezüglich der Machtfülle der verschiedenen Ämter. **Der hohe Klerus herrschte über den niederen Klerus**, der sich den Anordnungen zu beugen hatte. Erzbischöfe und Bischöfe, aber auch Domherren entstammten sehr häufig dem Adel.

Der niedere Klerus

Der niedere Klerus setzte sich aus einfachen Geistlichen, meist aus dem ländlichen Raum zusammen. Die Pfarrer und Vikare des unteren Standes waren Bürgerliche und aufgrund ihrer Herkunft in Adelskreisen weniger angesehen.

Ablasshandel – eine Ursache für die Reformation und die Glaubensspaltung

Mit einer Spende konnte man sich im Mittelalter den Eintritt zum Himmel sichern. Der schwunghafte Ablasshandel erstreckte sich auch auf bereits Verstorbene, für die Verwandte ebenfalls Papiere erstanden. Die Kirche nährte die Vorstellung der Gläubigen, die Seelen der Toten durch die Zahlung der geforderten Summen aus dem Fegefeuer zu befreien. Eine Redewendung des Spätmittelalters lautete dementsprechend: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.“ Diese Bereicherungen sind mit ein Grund für die später einsetzende Reformation, die mit den korrupten Praktiken des – vorwiegend hohen – Klerus aufräumen wollte.

Konfession als Ursache von Spannungen

Im Zweijahresturnus des Landvogts wechselte, je nach Herkunftsort, auch die Konfession des Vogts. Ein Teil der Bevölkerung und der lokal mächtigen Gerichtsherren hatte also immer wieder die andere Konfession als der Landvogt. Je nach Zusammenhang führte dies zu erheblichen Konflikten.

Beispiel Wandzeitung



ZUSATZ-AUFGABE

Als parallele Aufgabe sollen 2-3 Sch' ein mittelalterliches Spottlied einüben und vortragen.

Trinklied (mit Süßmost...)

Beim Rosenwirt am Grabentor
Beim Rosenwirt am Grabentor
Des Abends um halb sechs
Den Hammer schwingt der Wirt empor
Und schlägt den Zapfen ex!
Das schlurrt und glurrt aus feuchter Nacht
Vom Spundloch in die Kann',
Ei seht, wie's Antlitz jedem lacht,
Jedwedem Zechersmann:

Refrain: (alle zusammen und laut!)

Bierlein, rinn! Bierlein, rinn!
Was nutzen mir die Kreuzerlein,
Wenn ich gestorben bin!

Landknechtlied (mit Gitarre...Vom

Barette schwankt die Feder, wiegt und biegt
im Winde sich,
A H7
unser Wams aus Büffelleider ist zerfetzt von
Hieb und Stich.

E A H7 E AH7E

|:Stich und Hieb und ein Lieb muss ein, ja
muss ein Landsknecht haben.:|

Unsere Linke auf dem Schwerte, in der
Rechten einen Spiess,
kämpfen wir so weit die Erde, bald für das und
bald für dies.

|:Dies und das, Suff und Frass muss ein, ja
muss ein Landsknecht haben.:|

Landsknechtleben, lustig Leben, in der Schenk'
bei Tag und Nacht.

Sitzt ein fader Kerl daneben, der nicht singt
und der nicht lacht.

|:Schmeisst ihn raus, reines Haus muss ein, ja
muss ein Landsknecht haben.:|

Sollten wir einst liegen bleiben, in der
blutdurchtränkten Schlacht,
sollt ihr uns ein Kreuzlein schreiben, überm
tiefem dunklen Schacht.

|:Mit Trommelspiel und Pfeifen viel, sollt ihr,
ja sollt ihr uns begraben.:|

Und noch ein Spottlied für Unermüdliche

Ja so warn's, de alten Rittersleut' Songtext
Zu Grünwald im Isertal,
glaub'n se mir's, ös war amol,
da ham edle Ritter g'haust,
denen hoat vor goar nix g'graust.

Ja, so warn's, ja so warn's,
ja so warn's, die alten Rittersleut.

Ritter hausten, liebe Leit,
überall vor langer Zeit
auf der Burg die oben ragt
und der Zahn der Zeit zernagt.

Ja, so warn's,

So ein edler Rittersmann
hatte sehr viel Eisen an.
Die meisten Ritter, muss i sagen,
hat deshalb der Blitz erschlagen.

Ja, so warn's,

Hat ein Ritter den Katarrh,
damals war'n die Mittel rar.
Er hat der Erkältung trotz,
er hat g'räuschvoll g'schneuzt und g'rotzt.

Ja, so warn's,

Ritt ein Ritter auf seinem Ross,
war das Risiko sehr gross,
hat sein Ross an Hupfer do,
lag im Dreck der gute Mo.

Ja, so warn's,

Und der Ritter Kunibert
setzte sich verkehrt aufs Pferd,
wollte er nach hinten sehn,
braucht er sich nicht umzudrehn.

Ja, so warn's,

Lag ein Ritter mal im Dreck,
brachte man ihn nicht vom Fleck.

Nur mit einem Hebekran
bracht' ihn auf die Beine man.

Ja, so warn's,

Ist ein Ritter auf der Tour,
nimmt er hohe Felsen nur;
und ist er einmal runterg'flogen,
so hat's ihm nur das Gewand verbogen.

Ja, so warn's,

G'soffen hoams, und das ni weni,
aus de Eimer Bier und Wein.
Hams dann alles g'soffen g'habt,
dann seins untern Tisch gekracht.

Ja, so warn's,

Knappen waren auch dabei,
bei der alten Ritterei.
Besoffne Ritter heimzutragen,
denn es gab noch kein' Tramwagen.

Ja, so warn's,

Liess ein Ritter einen fahr'n,
ward es in der Rüstung warm;
doch er macht sich gar nichts draus,
liess ihn zum Visier hinaus.

Ja, so warn's,

Musst' ein Ritter mal auf den Abort,
damals war's ein harter Sport,
und wenn dann noch die Rüstung klemmte,
schiss er in das Kettenhemde.

Ja, so warn's,

Kam ein Ritter auf die Welt,
hat ihm zuerst das Gewand gefehlt.
Das einzige, was ihm Gott gegeben,
war der Hang zum Saufen eben.

Ja, so warn's,

Und die kleinen Ritterkindeln
trugen damals Eisenwindeln
machten sie mal in die Hosen,
fingen die gleich an zu rosten

Ja, so warn's,

Auch die kleinen Rittersknaben
hatten sehr viel Blech zu tragen.
Selbst der Ranzen war aus Stahl
angefertigt dazumal.

Ja, so warn's,

Und der Ritter Friederich
wütete gar fürchterlich,
als in seinem Blechgewand
eine Wespe sich befand.

Ja, so warn's,

Ritter vor dem grossen Tor,
stand mit seinem Spiess davor,
dass auch keiner sich erdreiste,
und ihm in den Burghof schaute.

Ja, so warn's,

So ein frühes Ritterswei
war ihr'm Ritter niemals trei;
dem Ritter war das einerlei,
er war ja a nur halbe trei.

Ja, so warn's,

Und der Ritter Alexander
rutschte runter 's Treppengeländer
Unten stand ein Nagel vor,
seitdem singt er im Knabenchor.

Ja, so warn's,

Hiess der Ritter Friederich,
war er meistens liederlich,
bis er in die Ehe kam,
da ward er wie 'n Lämmchen zahm.

Ja, so warn's,

Ging ein Rittersmann auf Reisen,
legt er seine Frau in Eisen,
doch der Knappe Friederich
hatte einen Diederich.

Ja, so warn's,

Und das Fräulein Kunigunde
hatte auch zwei Pudelhunde;
diese haben's besser könne
als die alten Rittersmänner.

Ja, so warn's,

Und das Ritterfrollein Rosel
trug des nachts ein Eisenhosel,
Drum nahm Ritter Kunibit
zu ihr stets 'ne Blechscher' mit

Ja, so warn's,

Und der Ritter Kunibau
hatt 'ne tätowierte Frau.
Wenn er nachts nicht schlafen kann
schaut er sich die Bilder an.

Ja, so warn's,

Und das Fräulein Anastas
immer nur am Fenster sass.
Kam ein Ritter in die Näh,
musst' er gleich auf's Kanapee.

Ja, so warn's,

War der Ritter einmal geili,
ritt er in die Stadt hineili
und verschwendet sei Natur
an der ersten besten Hur'.

Ja, so warn's,

Ein Ritter hatt' 'ne Schwiegermutter,
das war ein ganz besondres Luder;
die hat er geschmissen in den Turm
zu dem hungrigen Lindenwurm.

Ja, so warn's,

Und das Rittersfräulein Anna,
ward von einem Schwarz'n schwanger,
doch der Ritter sprach "Ach Scheiss",
Hauptsach is, es wird kein Preiss.

Ja, so warn's,

Und das Fräulein Edeltraud,
hatte noch die Jungfernhaut,
kam vom Lande der Kuseng,
... Peng!

Ja, so warn's,

Wollt a Ritter a Dirndl schwaxln,
musst er aus der Rüstung kraxeln.
Das ist sehr beschwerlich 'gworn,
drum sind sie auch ausgestorbn

Ja, so warn's,

Die Ritter, die warn lust'ge Leut
in der guaten alten Zeit,
's war ja noch 'a schönes Leb'n,
's hat noch ka Steueramt 'geb'n.

Ja, so warn's,

Zu Grünwald die Rittersleut
leben nicht mehr seit langer Zeit.
Nur die Geister von denselben
spuken nachts in den G'wölben.

Ja, so warn's, ja so warn's,
ja so warn's, die alten Rittersleut